

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880**

142 (30.11.1880)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 142.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 30. November.

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gepaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Durlach. Vom Vorstande der hiesigen altkatholischen Gemeinde wurde die Redaktion d. Bl. um Veröffentlichung des Nachstehenden ersucht: Circular. Nach den mir nun vorliegenden preussischen und badischen Formularen für die Volkszählung muß das „Religionsbekenntniß“ eingetragen werden. Ich verordne daher, daß nur katholisch eingeschrieben werde, da katholisch und altkatholisch, wie das Gesetz anerkennt, keine verschiedenen Religionsbekenntnisse sind. Bonn, 25. Nov. 1880. Joseph Hubert Reinkens, katholischer Bischof.

Palmbach, 25. Nov. Obgleich kürzlich die löbliche Verordnung erschien, wornach die Polizei angewiesen wurde, gegen Bettler und Landstreicher einzuschreiten, so scheint es doch hier beim Alten bleiben zu wollen. Täglich durchgedrungen arbeitsscheue Strolche aller Altersklassen das Dörflein von Haus zu Haus, ohne eingesperrt oder fortgewiesen zu werden. Sind Gesetze und Verordnungen gegeben, um sie nicht zu halten?

Palmbach, 26. Nov. In dem benachbarten Reichenbach feierte gestern Abend ein ungerathener, dem Trunke ergebener Sohn, Alois Gartner, zwei Schüsse auf seine Mutter ab. Der erste ging fehl, der zweite aber verletzte den Arm der Frau. Bevor dieser Unmenschen in Sicherheit gebracht werden konnte, erschoss er sich selbst.

In Mannheim sind mehrere Schiffsladungen mit Schilfstengeln angekommen und in Tabakfabriken abgeladen worden. Die Mannheimer zerbrechen sich die Köpfe, was die Fabrikanten den Stengeln machen. Die vorsichtigsten Käufer bitten sich seitdem Tabak und Cigarren und die Stengel, jedes apart aus.

Aus dem Kinzigthale, 17. Nov. Ein Landwirth aus dem Vogelsberge wurde in eigenthümlicher Weise und zwar lediglich aus Unkenntniß der Gesetzesstellen vor einigen Tagen

von einem Viehhändler geprellt. Derselbe hatte nämlich einem mit vorchriftsmäßigem Gewerbescheine versehenen Viehhändler ein Stück Rindvieh verkauft, und war der Letztere einen Betrag von nahezu 200 Mark schuldig geblieben. Da auf wiederholtes Mahnen keine Zahlung erfolgte, klagte der Landmann die Forderung ein. Im Verhandlungstermine erschien nun ein Verwandter des Verklagten mit Vollmacht versehen und erklärte einfach, der Käufer „sei noch minderjährig“. Da nun ein Minderjähriger nicht prozeßfähig ist, wurde der Kläger abgewiesen und hat neben dem Verluste seines Kaufgeldes auch noch die nicht unerheblichen Gerichtskosten zu zahlen. Ein solcher Fall dürfte besonders die Landbevölkerung zur Vorsicht mahnen, daß sie sich beim Creditgeben erst von der Volljährigkeit der Käufer überzeugen, um nicht in Schaden zu kommen.

### Deutsches Reich.

F. Aus dem Reichsland, 28. November. Zur endgültigen Regelung der Staatsangehörigkeit solcher Elsaß-Lothringer, die sofort nach dem Kriege für Frankreich optirt oder bis zum Oktober 1873 das Land verlassen hatten und seither wieder zurückgekehrt sind, wurde auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Sr. M. des Kaisers vom Statthalter eine Kommission eingesetzt. — Der Landesauschuß wird am 6. Dezember zusammentreten. — S. M. der Kaiser haben für die durch die Feuersbrunst in Ensisheim Beschädigten 1000 Mark aus der Allerhöchsten Schatzkammer zu bewilligen geruht.

In Steinfelz (bei Weisenburg) hat der Ackerer Rott seine 50jährige Ehefrau erstochen, weil dieselbe ihm über seinen unordentlichen Lebenswandel Vorhalt machte. Rott war dem Trunke ergeben und befand sich in zerrütteten Vermögensverhältnissen. — Im Walde bei Chateau-Salins hat ein Holzhauer einen Wolf mittelst Arthieben getödtet. — Dem taktlosen und unübertraglichen Benehmen eines „gewissen Theiles“ des Straßburger Publicums hat es die dortige Feuerwehr zu verdanken, daß ihr die seit 1874 widerruflich ertheilte Erlaubniß

zu öffentlichen Aufzügen mit Musik von der Polizeidirektion zurückgezogen worden ist. Am letzten Sonntage vor 8 Tagen hielt nämlich die Straßburger Feuerwehr auf ihrem Übungsplatz eine Übung ab. Es ist nun nicht dieses Schauspiel an sich allein, sondern hauptsächlich auch die Uniformirung der Mannschaft (die mit ihren Käppis an das französische Militär erinnert), welche jeweils zu gedachten Übungen eine große Menschenmenge anlockt. Nach Beendigung der Übung marschirte die Feuerwehr mit ihren Fahrzeugen und Geräthschaften, die Musik mit klingendem Spiele voran, nach der Stadt zurück und mit und voraus ein ansehnlicher Theil Straßburger Einwohner, Männlein und Weiblein. Auf der Theaterbrücke kam diesem Zuge eine Abtheilung des 25. Infanterieregiments, die aus der Kirche nach der Zintmattkaserne zurückkehrenden katholischen Mannschaften von 2 Offizieren geführt, entgegen. Angesichts der herannahenden Soldaten gerieth die Menge in Aufregung und wurde die Abtheilung mit höhnischem Geschrei empfangen, die jedoch trotz der engen Passage an der Feuerwehr vorbeipassirte, ohne daß irgend eine Stockung oder Verwirrung bei einem der beiden Theile entstand. Man kann Angesichts dieser Demonstration, die von einer öffentlichen Beleidigung des Militärs nicht weit entfernt ist, die Maßnahme der Straßburger Polizeidirektion nur gut heißen.

Die Hochzeit des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Auguste Viktoria wird am 26. Februar 1881 stattfinden. Im Winter wird das junge Paar das Stadtschloß in Potsdam, im Sommer das Marmorpalais bewohnen.

Als ob es nicht schon Hiobsposten übergenug gebe, war vor ein paar Tagen in ganz Berlin das Gerücht verbreitet, den Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe habe der Schlag getroffen. Man wußte wie von dem Mädchen in der Fremde nicht, woher es kam und erholte sich erst von der Bestürzung, als man erfuhr, der Fürst sei frisch und munter und werde sich

## Fenilketon.

### Aslak und Liv.

Eine Geschichte aus Norwegen von J. Voges.

(Fortsetzung.)

Gunnar bedeckte sein Gesicht mit den Händen und weinte. Aber bald erhob er sich wieder und sprach warnend:

„Mein Kind, vertraue Aslak nicht, denn er ist falsch; ich las es in seinen Augen, schon wie er zu uns kam. Und ich, der den Buben als den verlorenen Sohn aufnahm, ich, der glaube, dadurch meine schwere Sünde gesühnt zu haben, vertraue ihm mein heiligstes Kleinod, mein Kind an. O, mein Gott, mein Gott, wie hat er mich betrogen! Und jetzt ist's mir auch erklärlich, wer in der Stadt und in der Gemeinde meinen Namen verlästert hat. Aslak hat's gethan und dieser Glende hat auch versucht, Dich zu verlocken. Aber dem Himmel sei Dank, daß ich noch zur rechten Zeit wieder zurückkehrte, denn nie darf er unser Haus, aus dem das Glück geschwunden, wieder betreten. Wo ist er? ... Ah, schon zur Hochzeit! ... Gott sei Dank, dann kann noch Alles glatt werden.“

Raum hatte er diese Worte ausgesprochen, so stürzte er fort. Liv, welche laut aufschreiend nachstürzte, brach vor der Thür ohnmächtig zusammen.

Im Hause, wo die Hochzeit gefeiert wurde,

waren sehr viele Gäste zugegen, Gesang, Musik fehlte nicht und den Speisen und Getränken wurde fleißig zugesprochen. Aber die Hauptperson, um die sich Alles drehte, war Aslak, der auf einem Tische stand, muntere Weisen auf der Geige spielte und dazu sang. Machte er dann eine Pause und hatte er dem Methkrug, der ihm gereicht wurde, gehörig zugesprochen, so wußte er wieder so tolle Schnurren zu erzählen, daß die Männer jubelnden Beifall zollten und die Weiber errötheten und forttranteten.

Während er die Hochzeitsgäste im Zimmer so lebhaft unterhielt, hatte er das bleiche, finstere Gesicht Gunnars, der von draußen durch's Fenster schaute und Alles sah und hörte, nicht bemerkt. Da nun Aslak von den Gästen aufgefordert wurde, noch eine muntere Weise zu spielen, nahm er die Geige wieder zur Hand und nachdem er sich aufgestellt hatte, sagte er lech: „So werde ich den Hexentanz spielen, einen Tanz, den der Teufel in der Walpurgisnacht mit den Hexen tanzt. Paßt jetzt wohl auf!“

„Ja, passe auf, daß er Dir nicht im Genick sikt,“ schrie eine Donnerstimme und Gunnar war's, der unbemerkt sich durch die Menge Bahn gebrochen, Aslak die Geige aus der Hand riß und mit übermenschlicher Kraft den Burschen zur Erde warf und dann die Geige auf seinem Kopf zerschlug.

„Sei tausend Mal verflucht, Du Hölle-

john!“ rief er wüthend, dann wandte er sich an die erstaunten Gäste und sprach:

„Schmach und Schande über Euch, daß Ihr die Heiligkeit einer christlichen Hochzeit durch unsittliche Reden und lasterhafte Gesänge entweihen laßt. Dieser Teufel, von der Hölle ausgesandt, will Eure Seelen verderben und ich werde den Bösewicht unschädlich machen, damit Ihr gerettet werdet!“

Er packte Aslak so heftig an, daß derselbe laut aufschrie und sich nicht zu wehren vermochte. Gunnar, nicht mehr Herr über sich, holte zum Schlage aus, als Aslak ihm zurief:

„Denke an den Zigeuner Aslak!“

Der eben noch so aufgeregte Gunnar ließ seine Beute los, wurde leichenblaß und taumelte bis zur nächsten Wand hin, wo er stehen blieb. Diese Gelegenheit benützte Aslak, seine Mühe zu nehmen und im Gedränge, ohne von den andern beobachtet zu werden, fortzueilen.

Gunnar, der an der Wand gelehnt stand und die Augen geschlossen hatte, wurde zuerst mitleidsvoll betrachtet, und dann ließ man ihn allein und ging in die große Gildestube, wo dieses Ereigniß lebhaft besprochen wurde. In Gunnars Erinnerung tauchten schwarze Bilder auf, ihm war's, als hörte er eine Stimme laut zu ihm sprechen:

„Gunnar, Gunnar! bedenke, was Du thust! Denk' an Dein Weib, deren Herz Du gebrochen und die schon lange in kühler Erde ruht. Denk' an die Stunde, da Du mit Ketten an Händen und Füßen durch die belebten Straßen des

nächstens in Berlin selbst dementiren, wie der alte Wrangel den Herren von der Börse gesagt hat.

Der über Berlin und Umgegend verhängte kleine Belagerungszustand wird von Neuem auf ein Jahr verlängert werden. Der Bundesrath hat den betreffenden Antrag der preussischen Regierung bereits angenommen.

Aus Stuttgart erhalten wir folgende erfreuliche Berichtigung: Die Angabe Ihres Blattes, ich sei unter der Lokomotive verunglückt, beruht auf Verwechslung mit einem Dr. C. F. Jaeger; ich bin gottlob wohl auf und hoffe meinen Gegnern noch viel Verdruß und meinen Freunden noch viel Freude zu bereiten. Ich bitte davon in Ihrem Blatte Notiz zu nehmen.

Stuttgart, 19. Nov. 1886.

Prof. Dr. Gustav Jaeger,  
Verfasser von „Entdeckung der Seele“.

#### Oesterreichische Monarchie.

In Oesterreich hat man den Tag festlich begangen, an welchem vor 100 Jahren Kaiser Joseph II. den Thron bestieg (29. Nov. 1780), weil dessen freisinniges Regiment noch heute im oesterreichischen Volke unvergeßlich ist. Die römische Kirche bewahrt aber seinem Andenken noch den alten Groll, was man daraus schließen darf, daß der Bischof von Linz einen Gottesdienst zu dieser Gedächtnisfeier, der zu Braunau beabsichtigt war, untersagt hat.

#### Frankreich.

Was soll aus Frankreich werden, wenn die Rothen, begnadigte und unbegnadigte, oben auf kommen? Sie machen gar kein Hehl daraus, daß alle ihre Gegner über die Klinge springen müssen. Die neueste und furchtbarste Apostelin der Blutrache für die unterdrückte Commune von 1870 ist die kürzlich begnadigte Petroleuse Luise Michel. In einer öffentlichen Volksversammlung von Tausenden hielt sie ihre Jungferrede, und was für eine! Jedes Wort athmete Rache, Mord und Brand, und als den Ersten, der fallen müsse, nannte sie den General Gallifet. Wir opfern uns, rief sie, aber unser Leben gilt uns nichts; es lebe die Commune, sie ist nahe, ich bitte um die Ehre, als die Erste losgeschlagen zu dürfen!

#### Portugal.

Viele aus Frankreich ausgewiesene

Jesuiten reisen nach Portugal. Die Portugiesen halten ihnen aber ihren alten Pombal entgegen, der auf sie wie ein Medusenhaupt wirkt. Pombal war nämlich der Minister, der 1759 die Jesuiten auf ewige Zeiten ausgewiesen hat. Er war der Erste in Europa, der das Wagstück unternahm und es, wie man sagt, theuer bezahlte.

Einem aufmerksamen Beobachter und Kenner der Verhältnisse Oesterreichs wird es nicht entgehen, daß der Deutsche daselbst von den Slaven nicht nur immer mehr zurückgedrängt wird, sondern auch in Gefahr ist, den Vorrang, welchen er bisher mit Recht vermöge seiner Bildung, Intelligenz und Kapitalskraft über diese fremden Völkerstämme hatte, zu verlieren. Diese fortschreitende Uebermacht der Slaven über die Deutschen in einem Lande, das seit Jahrhunderten deutsch regiert wurde und als deutsches Land gegolten, ist um so bedauerlicher, als dadurch der natürliche Verbündete des deutschen Reiches nicht mehr jene Gewähr bietet, zur rechten Zeit als verlässlicher Bundesgenosse am Platze zu sein. Es ist daher Pflicht jedes Deutschen, dahin zu wirken, daß die deutschen Stämme Oesterreichs nicht unterdrückt werden! Der am 14. Nov. in Wien stattgehabte deutsche Parteitag hatte vor Allem den Zweck, einen Zusammenhalt aller deutschen Oesterreicher herbeizuführen und die Partei, die sich gespalten hatte, wieder zusammenzufügen. — Die Lösung war: wir wollen sein ein einzig Volk. — Als bestes Mittel, der Unterdrückung des Deutschthums Einhalt zu thun, wurde der deutsche Schulverein bezeichnet, dessen Aufgabe es ist, in jenen Orten, wo die Uebermacht der Slaven so groß ist, daß dieselben keine deutsche Schule aufkommen lassen und das Kind deutscher Eltern keine Gelegenheit findet, Unterricht in seiner Muttersprache zu nehmen, sondern gezwungen ist, sich die fremde Sprache anzueignen, deutsche Schulen aus eigenen Mitteln zu gründen und zu erhalten. Der Zweck dieser Zeilen ist, das Interesse der Stammesverwandten im deutschen Reiche wachzurufen für diesen Schulverein, der sich eine ähnliche Aufgabe gestellt hat, wie der Gustav-Adolf-Verein. Gleichwie Letzterer jenen armen Gemeinden hilfreich beisteht, die nicht in der Lage sind, ein prote-

stantisches Kirchlein zu bauen und ihren Pfarrer zu erhalten, so will der deutsche Schulverein deutsche Schulen bauen und deutsche Lehrer anstellen, da wo die Deutschen die Minorität bilden und von den fremden Nationalitäten unterdrückt werden.

Wien, 18. Nov. 1880.

Gustav v. F.

### Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Und um den abermals Tausenden von Wünschen gerecht zu werden, und möglichen Enttäuschungen, umsonst ein Heller'sches Spielwerk erwartet zu haben, vorzubeugen, sowie auch die Geschenkgeber der Sorge eines passenden Weihnachtsgeschenkes zu überheben, rufen wir aus Ueberzeugung einem Jeden zu: Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verschuecht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbett, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Condottoren, sowie Geschäfte jeder Art, gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungsleichterungen gewährt werden. Wir bemerken noch, dass die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies von den Ausstellungen preisgekrönt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Franks 20,000 dürfte zudem besonders Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines grossen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direct an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle echten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen. Wer je nach Bern kommt, versäume nicht, die Fabrik zu besichtigen; was bereitwilligst gestattet wird.

Dorjes, dessen Held Du warst, in's Gefängniß geführt wurdest, um für eine böse That jahrelang zu büßen — —

Von dem Jubelgeschrei der tobenden, angetrunkenen Hochzeitsgäste erwachte er endlich aus den schrecklichen Träumen und ging, die Hände gefaltet und schmerzgepeinigt, zur offenen Thür in's Freie hinaus.

Draußen kühlte der scharfe Abendwind seine brennende Stirn und er wurde beruhigter.

„Mein Herr und mein Vater,“ betete er, „sollte meine Ruhe hier für immer verloren sein, wo ich glaubte, mit meinem Kinde geschützt leben zu können?“

Er warf sich zur Erde und betete wieder. Als er sich wieder erhob, war es dunkle Nacht geworden — da fuhr ihm der Gedanke durch den Sinn, wenn jetzt der Verführer bei seinem Kinde wäre! Und eiligst trat er den Weg nach seinem Hause an.

Liv, aus ihrer Ohnmacht wieder erwacht, sah noch immer vor der Thür, wo sie zusammengebrochen war, und starrte dumpf vor sich hin. Sie hörte, daß im Hause Thüren aufgerissen und wieder zugeschlagen wurden, hörte Aslak entsetzliche, nie gehörte Worte ausstoßen, aber sie vermochte nicht sich zu erheben. Es währte nicht lange, da kam Aslak in den Kleidern, die er bei seiner Ankunft getragen, das Bündel an den Stock gehängt, zur Thür heraus, ohne Liv, die er im Hause vergeblich gesucht hatte, zu sehen. Liv rief seinen Namen, er blieb stehen und sprach:

„Ein Glück, daß ich Dich finde, denn ich habe allenthalben gesucht, Deinen Namen gerufen und wußte nicht, wo Du geblieben. — Dein Vater kam zur Hochzeit und hat bösen Aufbruch angerichtet, ja, hätte mich fast ermordet. Aber warte nur, Gunnar, ich werde Dir bald eine andere Weise vorsingen.“

Er wollte trotzig an Liv vorübergehen, sie aber richtete sich empor und sagte:

„Aslak! Aslak! Könntest Du die schwere Sünde begehen und mich jetzt in meiner schrecklichen Noth verlassen?“

Er stürzte überwältigt zu ihren Füßen, umschlang ihre Kniee und sprach:

„Verdamme mich nicht, wie's Dein Vater gethan, denn hier darf ich nicht bleiben. Komm' Liv und folge mir, denn ich muß mit Dir zusammen sein, sonst kann ich nicht leben.“

Er versuchte sie empor zu richten, aber sie war zu schwach, brach wieder zusammen, schüttelte ihr Haupt und wehrte ab.

„Und hast Du vergessen, daß Du geschworen, mir zu folgen?“ frug er. „Jetzt ist die Zeit gekommen, denn Dein Vater darf mich hier nicht mehr antreffen!“

Liv aber wiederholte, was sie vorhin gesagt.

„Aber was soll ich beginnen, wenn Du hier bleibst? Bedenke Liv — —“ sprach er hastig und flüsterte ihr einige Worte zu, worauf sie weinend und die Hände ringend sagte: „Mein Gott, mein Gott, wie soll ich es ertragen?“

Aslak drückte sie bewegt an sein Herz, küßte sie und bat, ruhig zu sein; mit sich selbst beschäftigt, hörten Beide nicht, daß Gunnar angekommen. Wie ein wildes Thier auf seine Beute stürzte er auf Aslak, riß ihn aus den Armen seines Kindes und, ihn weit von sich schleudernd, rief er:

„Zur Hölle mit Dir, Du Höllejohn! Hier ist Dein Platz nicht mehr — — sonst könnte wieder ein Unglück geschehen!“

„Es ist das letzte Mal, daß ich mich antasten lasse, denn das nächste Mal wäre ich nicht so zahm wie heute,“ jagte Aslak, der seinen Stock und den Bündel wieder aufnahm. „Schon seit einigen Monden sollte ich mit

Dir die Abrechnung halten, Dein Kind aber hatte mein Herz zur Milde gestimmt. Aber heute ist viel vorgefallen, Du hast Dich vergessen, bist in ein gastliches Haus eingedrungen und hast mich mißhandelt, daß ich Dir einiges zu erzählen habe, damit wir Beide uns näher kennen lernen. Denk' doch an Deinen Hochzeitstag zurück. Hohlo! da gings hoch her, wie Dir bekannt. Ja, Du warst damals ein gar gefährlicher, übermüthiger und roher Gast, der nur raufen und spielen mochte. Nun, am Abend der Hochzeit lerntest Du auch Aslak Bratter kennen, der von Dir für sich und seine Leute im Stalle ein Obdach erbat, aber dafür einen wohlgezielten Messerstich erhielt und noch in derselben Nacht in Deinem Hause starb. Du glaubst wohl, die Sache sei jetzt abgethan, weil Du Deine Strafe abgesehen und Dich hier versteckt hingeseht hast? Nein, Du, so haben wir nicht gerechnet, denn des Ermordeten Weib, die ein Kind auf dem Rücken schleppte, die sagte Dir, daß das Kind einst der Rächer seines Vaters werden solle, und das Weib, das noch lebt, ist meine Mutter, und nach unseren Gesetzen habe ich meinen Vater zu rächen. Wir haben Deinen Schlupfwinkel aufgefunden, ich habe mich hier als Knecht verdingt, in dessen hat die Mutter nicht versäumt, Deine That bekannt zu machen. Horche aus, wohin ist der Klang Deines Namens gekommen? Wie ein Felsen Papier zerrissen, wie ein Glas zerbrochen! — Was Du mir gegeben, drinnen in der Kammer liegt's, denn ich habe meine Sachen wieder hervorgefunden und will nichts von Dir. Du bist Deinen Knecht Aslak quitt geworden, aber Deine Tochter und was sie unterm Herzen trägt, wirst Du nicht von Dir stoßen.“

Nach diesen Worten rannte er fort und bald war er in Nacht und Nebel verschwunden. (Fortsetzung folgt.)

**Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

**Den Geschäftsbetrieb der Apotheker betreffend.**

An die Armenräthe des Bezirks:  
 Nr. 12,387. Wir bringen den §. 22 der Verordnung vom  
 29. Mai d. J. — den Geschäftsbetrieb in den Apotheken betreffend —  
 zur allgemeinen Kenntniß. Derselbe lautet:

„Die Apotheker sind verpflichtet, die Arzneien, zu deren Be-  
 reitung sie verbunden sind, auch ohne vorgängige Bezahlung  
 zu verabfolgen, wenn  
 „der Arzt auf dem Recept den Fall als dringlich bezeichnet,  
 „oder wenn  
 „ein von dem Armenrath als Armenarzt bestellter oder für  
 „den einzelnen Fall beauftragter  
 „Arzt das Recept mit dem Vermerke: Armenarzt (Armenrath)  
 „der Gemeinde N. N. verfißt, und die Gemeinde nicht eine  
 „andere Apotheke zur Abgabe von Arzneien an Arme be-  
 „stimmt hat.“

Hiernach steht den Apothekern in allen andern Fällen das Recht  
 zu, die Abgabe von Medicamenten zu verweigern, wenn sie nicht baar  
 bezahlt werden.

Dies kann für die ärmere Bevölkerung große Unzuträglichkeiten  
 herbeiführen und ist es die Pflicht der Armenbehörde, solchen auf ge-  
 eignete Weise vorzubeugen. Dies kann und wird am besten geschehen  
 dadurch, daß die Gemeinde mit einem praktischen Arzt einen Vertrag  
 über Behandlung der Ortsarmen abschließt.

Hierbei machen wir darauf aufmerksam, daß der Umfang der Ver-  
 pflichtung des Arztes in einem solchen Vertrag zweckmäßig dahin präci-  
 sirt wird, daß der Arzt alle diejenigen Personen unentgeltlich zu be-  
 handeln habe, für welche die Gemeinde als vorläufiger oder endgiltiger  
 Unterstützungswohnsitz einzutreten hat.

Dieser Armenarzt wird dann vorkommenden Falls dem Recepte  
 die Beurkundung „Armenrath“ beifügen und dadurch den Apotheker zur  
 Abgabe der Medicamente veranlassen.

Für Gemeinden, in welchen nicht alljährlich ein Aufwand für  
 Verpflegung von Armen vorkommt, empfiehlt sich der Abschluß eines  
 Vertrags dahin, daß die Behandlung der Armen dem betreffenden Arzt  
 nicht gegen ein bestimmtes Aversum, sondern gegen eine zu verein-  
 barende Taxe übertragen wird.

Aufgabe der Gemeindebehörde ist es in diesem Falle, dem Arzte  
 die armen Einwohner stets zu bezeichnen, und zwar entweder durch  
 Zustellung von Armenlisten, die von Zeit zu Zeit berichtigt werden  
 müssen, oder durch andern jeweiligen Verkehr mit dem Arzte. Die ersteren  
 werden zwar nie vollständig sein, jedoch dem Arzte für die meisten Fälle  
 einen Anhaltspunkt bieten.

Die Gemeinden, welche keine solche Verträge abschließen, müssen  
 dafür sorgen, daß ihre Armen von den Apothekern nicht zurückgewiesen  
 werden, wenn sie Medicamente holen wollen.

Es kann dies geschehen dadurch, daß die Gemeinden den Apothekern  
 Armenlisten, wie sie oben bezeichnet wurden, von Zeit zu Zeit zustellen  
 und dabei die Verpflichtung zur Bezahlung der Medicamente übernehmen  
 oder daß sie in jedem einzelnen Fall dem Armen eine Beurkundung  
 in diesem Sinne ausstellen. Letzteres könnte in einfacher Weise dadurch  
 geschehen, daß dem Recepte das Gemeindefiegel beigegeben wird.

Wir erwarten binnen 3 Wochen Bericht darüber, in welcher Weise  
 obige Verfügung erledigt ist.

Durlach den 23. November 1880.

**Groß. Bezirksamt.  
 Sonntag.**

**Die Volkszählung vom 1. Dezember 1880 betreffend.**

Die Bewohner der Gemarkungen Durlach und v. Schilling's-  
 ches Hofgut Hohenwetttersbach werden davon in Kenntniß gesetzt,  
 daß **Mittwoch den 1. Dezember d. J.** eine allgemeine Volks-  
 zählung stattfindet, durch welche die Bevölkerung und deren Zusammen-  
 setzung nach Alter, Geburtsort, Familienstand, Religion, Beruf und  
 Staatsangehörigkeit, sowie nach Haushaltungs- und Aufenthalts-  
 verhältnissen ermittelt werden soll.

Die Aufnahme erfolgt nach der Verordnung Groß. Handels-  
 ministeriums vom 11. v. Mts. — Gesetzes- und Verordnungsblatt von  
 1880, Nr. 33 — in der Weise, daß am 30. November Vormittags  
 durch Mitglieder der Zählungskommission Zählungslisten von Haus zu  
 Haus und von Haushaltung zu Haushaltung ausgehelt werden, welche  
 am 1. Dezember Vormittags von den Haushaltungsvorständen nach  
 dem Stand der Haushaltung in der Nacht vom 30. November auf den  
 1. Dezember auszufüllen und am Nachmittag des 1. Dezember durch  
 die Zähler wieder einzusammeln und bei dieser Gelegenheit zu ergänzen  
 und zu berichtigen sind.

Behufs der Unterweisung in Ausfüllung der Listen und zur Aus-  
 kunftsertheilung bei Prüfung derselben ist nöthig, daß an genannten  
 Tagen, also **Dienstag den 30. November und Mittwoch den  
 1. Dezember**, mindestens ein erwachsenes Mitglied der Haushaltung,  
 womöglich der Haushaltungsvorstand, in der Wohnung  
 zu treffen ist.

Die Eintheilung der Zählungsbezirke und deren Zu-  
 weisung an die Zähler ist aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen.

Bei der Wichtigkeit des Zählungsgeschäfts bitten wir die Be-  
 wohner um rechtzeitige und getreue Ausfüllung der Bogen.

Durlach den 15. November 1880.

**Der Gemeinderath:  
 C. Friderich.**

Siegriß.

Litera des Bezirks.	Ortschaft. (Straße, Platz, Hof etc.)	Zahl der Wohngebäude.	Nummer der Gebäude.	Zähler.
<b>I. Gemarkung Durlach.</b>				
A	Hauptstraße . . .	29	1—30	Fleischmann, Gemeindevorst.
A 1	mit Kaserne.			Luger, Verwalter.
B	Hauptstraße . . .	30	31—60	Blum, G. F., Kaufm. Adam, Architekt.
C	Hauptstraße . . .	22	61—82	Wagner, Gemeindevorst.
	Bäderstraße . . .	4	1—6	Korn, Kaufmann.
D	Kelterstraße . . .	30	1—30	Kleiber, Gemeindevorst. Ed. Seufert, Kaufmann.
E	Kelterstraße . . .	10	31—40	Tiefenbacher, Rentner.
	Mittelstraße . . .	17	1—17	Steinmey, Fabrikant.
F	Vor dem Baslerthor	11	1—11	Stengel, Kaufmann.
	Kirchstraße . . . .	14	1—14	Semmler, Werkmeister.
	Zehntstraße . . . .	8	1—8	
G	Herrenstraße . . .	30	1—31	Geiger, Rentner. Weidert, Wirth.
H	Kronenstraße . . .	19	1—19	Rittershofer, A. S., Landw.
	Pflasterweg . . . .	13	1—13	Weiß, Pflugwirth.
I	Spitalstraße . . .	26	1—26	A. Widert, Fabrikant.
	Schloßplatz . . . .	5	1—5	Goldschmidt, Chirurg.
K	Leopoldstraße . . .	15	1—15	Weyffer, Gemeindevorst.
	Sophienstraße . . .	3	1—4	Löwer, Blechner.
	Mühlstraße . . . .	13	1—13	
L	Blumenvorstadt . .	15	1—15	Märcker, Gemeindevorst.
	Schlachthausstraße	19	1—19	Grimm, Fabrikant.
M	Jägerstraße . . . .	28	1—30	Morlock, Gemeindevorst. Kottmann, Secretär.
N	Jägerstraße . . . .	11	31—41	Varié, Kaufmann.
	Königsstraße . . . .	3	1—3	Schmitt, Kaufmann.
	Rappenstraße . . .	15	1—18	
O	Schwanzstraße . . .	8	1—8	Frohmler, K., Glaser.
	Adlerstraße . . . .	23	1—25	Knaus, Actuar.
P	Lammstraße . . . .	30	1—30	Gräbner, Posamentier. Morlock, Bäcker.
Q	Lammstraße . . . .	12	31—42	Goldschmidt, K., Tüncher.
	Pfingstvorstadt . . .	18	1—18	Waag, Glaser.
R	Pfingstvorstadt . . .	41	19—60	Enzmann, Schuhmacher. Derich, Chirurg.
S 1	Diaspora. Straße nach Weingarten .	6	1—9	Steinmey, Gemeindevorst.
	„ Ettligen . . . .	22	1—22	Kern, Fabrikant.
	„ Gröhlingen . . . .	1	1	
S 2	Diaspora. Straße nach Stupferich . .	4	1—6	Klenert, Färber.
	Rittnerthof . . . .	1	1	Loeffel, Kaufmann.
	auf dem Thurmberg Straße zum Amalienbad mit Haus von Wittve Altfelix . . . . .	10	1—10	
	Straße nach Aue bei der Untermühle an der Pfingsthalbahn	3	1—3	
	„ „ Rheimthalbahn	6	1—6	
<b>II. v. Schilling'sche Gemarkung Hohenwetttersbach.</b>				
1.	Dorf Hohenwetttersbach: die Grundh. von Schilling'schen Schloßgebäude mit dem vorm. Wacker'schen Hause . . .	1	1	Fuchs, Baumeister. Löwer, Bäcker.
	vormaliges Vogel'sches Haus . . . .	1	2	
	Hirschwirthshaus	1	3	
2.	Bahnhof . . . .	1	4	
3.	Thomashof . . . .	6	5—10	

**Die Statistik der Landwirthschaft, hier Berichte über den Ernteausfall des Jahres 1880 betr.**

Nr. 12,436. Die Bürgermeisterämter erhalten mit nächster Post je 3 Formulare für den diesjährigen Erntebericht.

Dieselben sind mit möglichster Genauigkeit auszufüllen und sodann zwei davon längstens bis zum 15. Dezember d. J. hieher einzusenden, während das dritte Exemplar in der Gemeindegaststube aufzubewahren ist.

Zur Herbeiführung einer möglichst genauen Aufstellung der Tabelle soll der Bürgermeister besondere Sachverständige beiziehen, von denen man erwarten kann, daß sie richtige Angaben machen können, z. B. praktische Landwirthe, Flurschützen etc. Im Uebrigen verweisen wir auf die am Anfang der Formulare enthaltenen Erläuterungen.

Durlach den 27. November 1880.

**Großh. Bezirksamt.**  
Sonntag.

**Bekanntmachung.**

Den Vollzug des Tabaksteuergesetzes, hier die Verwiegung und weitere Abfertigung von unversteuertem Tabak betreffend.

Nr. 6762. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Weingarten und Jöhlungen besondere (ständige) Verwiegungsstellen für Tabak errichtet, denselben aber keine weitere Orte zugewiesen worden sind.

Durlach den 26. November 1880.

**Großh. Ober-Einnahmerei:**  
Nebel.

Nr. 22,039. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. Mts. wurden dem Landwirth Johann Windbühl von Weingarten aus einem verschlossenen, in dessen Hofe befindlichen Stalle 17 Stallhasen, darunter 1) sechs grau- und gelbfarbige, 2) ein Jahr alte Hasen im Werthe von 6 M.; 3) ein alter, schwarzer Hase, Werth 1 M.; 4) vier weißfarbige, 5) ein Jahr alte Hasen mit grauen Streifen auf den Rücken, im Werthe von 2 M.; 6) vier graue Hasen, den Feldhasen gleich an Farbe, um die Hälfte einen weißen Streifen, 2 Monat alt, im Werth von 1 M. 20 Pf., sämmtlich an der Stirn weiß gezeichnet, entwendet.

Ich ersuche um Fahndung.  
Karlsruhe, 22. Nov. 1880.

Großh. Staatsanwaltschaft.  
Der Amtsanwalt:  
Dr. Trefzer.

Nr. 22,042. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. Mts. wurde zu Bergshausen dem Fuhrmann Johann Wöflinger von Birkenfeld von dessen vor der Lammwirthschaft zu Bergshausen stehenden Wagen ein neues, ledernes, vorn mit einer eisernen Schnalle, hinten mit einer Schleife versehenes Leitseil im Werthe von 5 M. entwendet.

Ich ersuche um Fahndung.  
Karlsruhe, 22. Nov. 1880.

Großh. Staatsanwaltschaft.  
Der Amtsanwalt:  
Dr. Trefzer.

Nr. 22,069. Am 1. d. Mts. wurden zu Durlach dem Ernst Friedrich Schäfer von Untermutschelbach 4 Malterfäcke (einer von Bergtuch, drei von Zwilch) im Werthe von 15 Mark von dessen vor dem Adlerwirthshause in Durlach stehenden Wagen entwendet. Die drei Zwilchfäcke tragen den Namen Ernst Friedrich Schäfer von Obermutschelbach, der vierte den Namen Martin Kentschler von Obermutschelbach.

Ich ersuche um Fahndung.  
Karlsruhe, 22. Nov. 1880.

Großh. Staatsanwaltschaft.  
Der Amtsanwalt:  
Dr. Trefzer.

**Jagdverpachtung.**

Das Jagdrecht in der Gemarkung Durlach wird

**Samstag, 11. Dezember,**  
Nachmittags 3 Uhr,

mittels öffentlicher Steigerung im Rathhause dahier auf drei Jahre,

Februar 1881 bis 1884, in Pacht gegeben.

Die Verpachtung erstreckt sich auf die Distrikte 1, 2, 3, 4, deren Beschreibung auf der Gemeindegaststube eingesehen werden kann.

Durlach, 22. Nov. 1880.

Der Gemeinderath:  
C. Friderich.  
Siegrist.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchte in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr	Verkauf.	Mittelpreis	pro 100 Kilogr.
	Kilogr.	Kilogr.	M.	Pf.
Weizen				
Kernen, neuer	5,050	5,050	11	70
dto. alter				
Korn, neues				
dto. altes				
Gerste				
Hafser, alter				
dto. neuer	1,900	1,900	6	85
Welschkorn				
Erbisen, gerollte				
1/2 Kilogramm				23
Linjen 1/2 Kilogr.				26
Bohnen "				20
Widen "				
Einfuhr	6,950	6,950		
Aufgestellt waren				
Borrath	6,950			
Verkauft wurden	6,950			
Aufgestellt blieben				

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 100 Pf., 10 St. Eier 80 Pf., 20 St. Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilogr. Heu 3 M. 30 Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 1 M. 50 Pf., 4 St. Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 St. Tannenholz 36 M., 4 St. Forstenholz 36 M.

Durlach, 27. Nov. 1880  
Bürgermeisteramt

**Aue.**

**Jagdverpachtung.**

Die Ausübung des Jagdrechtes in der Gemarkung Aue, etwa 740 Morgen Wald und Feld, wird

**Montag, 6. Dezember,**  
Nachmittags 2 Uhr,  
im Rathhause zu Aue auf sechs Jahre in öffentlicher Steigerung verpachtet.

Aue, 23. Nov. 1880.  
Der Gemeinderath:  
Postweiler.  
Kannjer.

**Dung,** ein Haufen, ist zu verkaufen Jägerstr. 38.

**Kleinsteimbach.**

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich hier ein

**gemischtes Waarengeschäft**

eröffnet habe und halte mich bei Bedarf in

**Ellen-, Spezerei-, Eisen- und Kurzwaaren**

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung bestens empfohlen.

Für bevorstehende Weihnachten erlaube ich mir auf mein reichhaltiges **Kinderspielwaaren-Lager** besonders aufmerksam zu machen.

An Sonn- und Festtagen bleibt der Laden geschlossen.

**Ernst Schlaaf.**

**Rastatter & Konstanzer Sparkochherde,**

alle Sorten Oefen, sowie email., verzinnete und gußeiserne Kochgeschirre, ferner Schirmständer, Bettflachen, Kohlenbügeleisen und gewöhnliche Bügeleisen u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl billigt

**Emil A. Schmidt.**

**Ein Festgeschenk!**

**Tanz-Album für die fröhliche Jugend**

von

*Hermann Necke.*

12 der beliebtesten Tänze für Klavier componirt und sehr leicht spielbar.  
Preis jeder Nummer 60 Pf. bis 1 M., alle 12 zusammen in 1 Hefte nur M. 1.50.

Dieselben 12 Tänze für Zither bearbeitet von F. Gutmann . . . M. 1.50.  
Dieselben für Klavier zu 4 Händen . . . M. 2.—  
Dieselben für Violine . . . M. .75.  
Dieselben für Violine und Klavier . . . M. 2.—

Die Nothwendigkeit so vieler Bearbeitungen und das Erscheinen einer 27. Auflage beweisen am Besten, dass der Componist das Richtige getroffen. Es ist dieses Werk ein Fest-Geschenk, welches seinen Zweck erreichen und wirklich Freude und Lust bereiten wird.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages (Nachnahme vertheuert um 60 Pf.) versende ich franco und füge jeder Bestellung eine Probenummer von **Tonger's Neuer Musikzeitung** nebst Notenbeilage gratis hinzu.

**P. J. Tonger's Verlag, Cöln a. Rh.**

**Gasthaus-Versteigerung.**



[Küppurr.] Das Gasthaus z. „Grünen Baum“ in Küppurr wird

**Samstag, 4. Dezember,**

Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathhause einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Ziehung der Mannheimer Ausstellungsloose beginnt nächsten Freitag, den 3. Dezember, Vormittags 10 Uhr, dahier in den Lokalitäten des Badner Hof vor Notar und Zeugen.

Mannheim, 26. Nov. 1880.

Das Central-Comite.

Neue, gelbe

**Flechten & Körbe**

sind fortwährend zu haben im

**Zähringer Hof.**

**Garten,** 30 Ruthen, sind zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

**Dung,** einen Haufen, hat zu verkaufen

**W. Wagner,** Bäckermstr., Herrenstraße 5.

Den Laden sammt Wohnung mit Küche und Zugehör im Badischen Hof habe auf Januar zu vermieten.  
**Fr. Dietz.**

**Montag Abend: Frische Leber- & Griebenwürste im Bahnhof.**

**Loose**

des

**Kirchenbauvereins Karlsruhe**

à 50 Pfennig

(Ziehung am 20. Dezember 1880) sind zu haben im

**Kontor des Wochenblattes.**

**Johann Semmler,**

Bimmermeister,

Ettlingerstraße 5.

**Durlach,**

empfiehlt sich zu Lieferungen in Baum-, Reb-, Rosen- und Gartenpfählen, Stangen und Schwarten, Bohnensteden, forlenen, tannenen, eichenen Dielen in jeder Dimension, Dach-, Fugen- u. Doppel-Latten, insbesondere Gypslatten und Schindeln, Rahmenschenkel.

**Stadt Durlach.**

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

28. Nov.: Barbara Katharina, B. Georg Baumgärtner, Fabrikarbeiter.

Gestorben:

27. Nov.: Karoline Derrer, B. + Friedr. Derrer, Vierb. 6 J. 2 M.

27. " Franziska Trojan, led. Köchin von Mülhausen, 55 J. alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von W. Cypss, Durlach.